



KURZLEBENS LAUF **FRAU DR. NAUMANN**

Dr. Ulrike Naumann ist seit 16 Jahren im Labor für Molekulare Neuro-Onkologie der Neurologischen Klinik Tübingen tätig, seit dreizehn Jahren Leiterin des Labors und seit fünf Jahren selbstständige Gruppenleiterin am Hertie Institut für Klinische Hirnforschung. Zudem lehrt sie seit 2005 in Tübingen als Dozentin. Die Thematik der Gentherapie und experimentellen Krebsbehandlung beschäftigt sie nicht nur in ihrer Tätigkeit im Labor, sondern auch in der Betreuung zahlreicher Promotionen und Diplomarbeiten und als Gutachterin für medizinische Fachzeitschriften. Weitere Qualifikationen als Projektleiterin für Sicherheitsaspekte in Gentechnik, Infektiologie, Tierschutz, radioaktivem Arbeiten und Studienbetreuung kommen hinzu.

Auch in ihrer Freizeit beschäftigt sich Frau Dr. Naumann intensiv mit Tieren, nämlich als aktive Reiterin. Sie ist Vorstandsmitglied im Reit- und im Jagdreiterverein, im überregionalen Pferdesportkreis, Richterin für Breitensportliches Reiten, sowie Ausbilderin für Reitsport generell, im Reitsport als Präventionssport und als Sport für Menschen mit Behinderung.

INTERVIEW **FRAU DR. NAUMANN**

Weshalb führen Sie diese Forschung durch, was ist Ihr Motiv?

Die Onkologie hat mich schon immer fasziniert, die Mechanismen der Onkogenese verstehen und insbesondere neue Strategien zur Therapie von Tumorerkrankungen zu erdenken und an der Basis experimentell ausprobieren finde ich extrem spannend. Das Glioblastom ist zudem eine unheilbare Tumorerkrankung, das Überleben von Gliompatienten beträgt auch bei bester bisher angewendeter Therapie nur wenig mehr als ein Jahr. Daher ist gerade bei diesem Tumor die Entwicklung neuer Therapieansätze von hohem Interesse. Außerdem bin ich ein neugieriger Mensch und in der naturwissenschaftlichen Forschung zu arbeiten war schon ein Kindheitstraum.

Was ist Ihre Aufgabe bei diesem Projekt?

Meine Aufgabe ist es, den Doktoranden und das Projekt wissenschaftlich zu leiten, mit dem Doktoranden zusammen neue Experimente zu überlegen und mit meiner Erfahrung der vielen Forschungsjahre den roten Faden in dem Projekt zu finden und diesen dann auch weiterzuverfolgen, ohne die Augen vor Abzweigungen nach rechts oder links, weg vom roten Faden, zu verschließen.

Wann könnten die an Glioblastom Erkrankten, von den Ergebnissen profitieren?

Erfahrungsgemäß dauert es immer noch meistens mehrere Jahre, bevor Ergebnisse der experimentellen Laborforschung in die Klinik („from bench to bedside“) transferiert werden (z.B. mein Kooperations-Projekt mit München mit den onkolytischen Adenoviren zur Therapie des Glioblastoms läuft seit 8 Jahren, mit Glück werden erste klinische Versuche Mitte 2013 beginnen). Speziell für das ISCADOR Projekt konnten wir zeigen, dass ISCADOR zumindest unter Laborbedingungen anti-tumorale und nicht nur lindernde (anthroposophische) Wirkung hat. Ich hoffe auf Interesse von klinischer/ärztlicher Seite, wenn die bislang erzielten Ergebnisse publiziert worden sind.